

luste bekanntgegeben. Dann aber gab man die Meldungen auf: Die Opfer häuften sich schrecklich, es war Großkampftag, und Mummel Petermann, der inmitten des Hauptackers in einer tiefen Pflugfurche saß, stellte fest, daß dies der schlimmste Krieg war, den er in seinem ganzen, langen Hasenleben durchgemacht. Er wartete, bis die Zweibeine ganz dicht herangekommen waren, duckte sich so tief, daß die Feinde, ohne ihn zu sehen, fast auf ihn getreten wären, holte dann tief Atem, flitzte aus der Sasse, rannte dicht an den Stiefeln des nächsten Feindes vorbei, schlug Haken rechts, Haken links, hörte Krachen, Pfeifen, Prasseln, rauhes Schreien und Zweibeingelächter — und war fort und über drei Hügel. In einer kleinen Buschremise von Fichten, Ebereschen, Brombeer und Ginster kam er unter und war in Sicherheit. Dort gab es Elend genug: verängstigte, geflüchtete Fasanen, ein Hahn dabei, dem ein Flügel herabhing, einige rastlos herumhoppelnde, unverschämte Kaninchen, zwei sterbende und drei leichter verwundete Hasen, ein Volk Rebhühner, das aus Angst zusammengelaufen war und hier Schutz suchte, und sogar ein paar furchtzitternde Feldrehe. Es war schrecklich. Immerhin — auch in diesem Angstversteck und Feldlazarett verlor Mummel keinen Augenblick Besinnung, Klugheit und Würde. Er beruhigte die Zaghaften, redete den Wunden gut zu, schob sich in eine alte Sasse und wartete zunächst einmal ab. Die Remise bot ja einige Sicherheit, und das Knallen entfernte sich.

So war der Sonnentag vorbeigegangen, die Nacht kam sternflimmernd, der Mond ging auf, und über Fluren und Feldern war alles still. Nachdem Mummel Petermann genau gesichert hatte, rief er einige gesunde Hasen herbei, hoppelte aus der Remise und lief nun mit seinem Gefolge direkt dem Schlachtfelde zu. Schrecklich sah es hier aus: Überall glitzerten dunkle Flecken auf dem blauweißen Schnee, überall roch es süßlich. Kranke Hasen kamen herbei, liefen mit — und endlich hielt Mummel Appell inmitten des großen Feldes, gerade an der Stelle, an der er am Tage vorher gelegen und geträumt. Er trommelte von Zeit zu Zeit auf den harten Schollenboden, er machte Kegel, die anderen taten's ihm nach. Und von allen Seiten kamen Hasen — gesunde, hinkende, zerzauste — und scharten sich um Mummel Petermann, den ältesten der Hasen von Hintertümpelhausen, Niederkirchen und Althagen. Mummel machte einen Kegel, putzte sich, legte die Löffel zurück, richtete sie steil auf und hielt eine kleine Ansprache.

Dann aber rief er die Namen der Hasen seiner Fluren auf: „Jürgen Kohlfreeter!“ „Hier!“ rief ein alter Hase. „Malchen Hoppelmann!“ „Tot!“ rief irgendein Hase. „Hannes Rübenbeißer!“ „Tot“, hieß es. „Fritz Hoppelmann!“ „Tot“, rief ein alter Rammler, „starb dicht neben mir.“

So ging es eine ganze Weile. Endlich zählte der alte Hase die Striche, die er mit dem einen Vorderlauf in den Schnee gemacht hatte und sagte: „Kinder, das war ein bitterböser Tag! Aber wir haben uns noch leidlich gehalten: sechsvierzig Tote, sechs Schwer- und neun Leichtverwundete — der Rest, vierundzwanzig, gesund. Den Gesunden und Leichtverwundeten mache ich zur Pflicht, für rasche Ergänzung und Wiedervermehrung der Sippe zu sorgen. Der Winter ist bald zu Ende, es ist morgen Vollmond — bald beginnt die fröhliche Hoppelzeit. Manch einer, darunter auch mein verehrter Freund Jakob Mümmelmann, dachte, es sei nun vorbei mit der Zweibeingefahr. Ich habe euch stets gewarnt, denn ich weiß aus alter Erfahrung, daß die Mordgesellen mitunter noch spät im Jahr kommen und Krieg gegen uns ehrbare Hasen machen. Nun aber werden wir wohl Ruhe haben. In der schönen Frühlingszeit werden wir alle Lücken füllen, die Verluste ausgleichen — ja, wir werden uns noch vermehren! Nach alter guter Hasen-tradition werden wir handeln. ‚Heran an die grüne Saat, an den Kohl, an den Klee‘, muß es heißen, ‚freßt tüchtig und mehret euch!‘ Den jungen Hasendamen mache ich zur Pflicht, mindestens zwei oder dreimal schon in ihrem ersten Lebensjahre Kinderchen zu haben, den erfahrenen Hasenmüttern aber wenigstens viermal. Eine tüchtige Häsin hat bis zwanzig Junge — merkt euch das! Nehmt euch ein Beispiel an den Kaninchen, diesen Proleten der Sandheide! Nun aber lebt wohl, meine Freunde und Freundinnen!“ Der alte Hase hoppelte langsam und bedächtig fort, der Remise zu. Dort war's noch immer am sichersten.

Drei Tage blies es aus West, Tauwetter kam. Und mit Wehen und Wärme kamen allerhand Träume, kam allerhand Sehnsucht. Die Hoppelzeit war da. Keine Ruhe hatte der alte Petermann mehr. Am zweiten Tage nach Beginn des Tauwindwehens traf er Mummelchen Löffelmann, eine noch junge Häsin. Alte Herren lieben das Junge — und Petermann war sogleich begeistert und sterblich verliebt. Daher hielt Mummel Petermann